

Erfahrungsbericht Bilbao

Wintersemester 2016/17

Ich habe mein 5. Bachelor-Semester in Bilbao verbracht und dort an der UPV/EHU (Universidad del País Vasco/ Euskal Herriko Unibertsitatea) studiert. Die UPV/EHU ist die große öffentliche Universität des Baskenlandes mit Standorten in verschiedenen Städten im Baskenland. Auch in Bilbao hat die UPV/EHU verschiedene Fakultäten an verschiedenen Standorten, der größte Standort liegt nicht direkt in Bilbao sondern in der Nähe der Kleinstadt Leioa, außerhalb von Bilbao. Dort habe ich an der sozialwissenschaftlichen Fakultät Politikwissenschaften studiert.

Im Vorfeld meines Aufenthalts in Bilbao habe ich drei Kurse auf Englisch sowie einen Sprachkurs gewählt. Das Angebot englischsprachiger Kurse war und ist sehr dünn, die Möglichkeit inhaltlich im Studium weiterzukommen bestand erst einmal nicht. Meine so gewählten Kurse habe ich mir als General Studies anerkennen lassen wollen. Vor Ort wurden dann im Rahmen der Informationsveranstaltung noch so genannte „english friendly courses“ vorgestellt. Diese Kurse fanden zwar auf Spanisch statt, alle Unterlagen sowie die Prüfungsleistungen gab es jedoch auf Englisch. Ich habe daraufhin meine Kurswahl noch einmal geändert und zwei dieser Kurse mit aufgenommen. Alle Kurse fanden zwei Mal pro Woche statt für jeweils zwei Stunden. Zu Beginn des Semesters hatte ich in Spanisch das Level A2, somit war es am Anfang der Kurse schwierig gut zu folgen, was sich aber bereits nach ein paar Wochen geändert hat. Dazu beigetragen hat aber auch das inhaltliche Niveau der Kurse. In keinem Kurs erfolgte eine theoriebasierte Arbeit, es ging um reines Faktenlernen, so wie ich es aus meiner Schulzeit noch kenne. Das war zu Beginn sehr ernüchternd, im weiteren Verlauf langweilig. Auch die Beteiligung in den Kursen war überschaubar, selten entstanden kontroverse Diskussionen wenn sie denn mal angeregt wurden und auch die Mitarbeit bei Fragen war eher gering. Jedoch waren die Dozierenden sehr hilfsbereit und haben sich sehr viel Mühe gegeben, vor allem den wenigen Erasmus-Studierenden in den Kursen wurde viel Hilfe angeboten. Auch die anderen Studierenden waren sehr aufgeschlossen und hilfsbereit. Allgemein lässt sich festhalten, dass die Organisation durch die Universität sehr gut war. Es gab für alles klare Ansprechpersonen, ich habe immer zeitnah Antworten bekommen und es ist nichts liegengeblieben.

Das Leben hat sich natürlich nicht in der Uni abgespielt. Dort gab es zwar für den Tag alles was gebraucht wird, mehrere Mensen, einen kleinen Supermarkt, Arbeitsräume in der Bibliothek etc., jedoch kenne ich niemanden, der sich dort länger als nötig aufgehalten hat. Leider ist auch die Anbindung an die Stadt nicht optimal. Je nach Wohnlage muss man zwischen 20 und 50 Minuten Bus fahren, was dazu noch relativ teuer ist, es gibt nämlich kein Semesterticket und keinen Verbundtarif.

Auch in Bilbao spielt sich das klassische Erasmus-Leben ab. Es gibt an mehreren Tagen in der Woche irgendwelche Partys oder Gelegenheiten zu feiern, über verschiedene Gruppen oder Anbieter ist zumindest der Eintritt immer gratis. Allerdings ist es auch immer dasselbe Schema, schlechte Musik, viel Alkohol, dieselben Menschen mit denen man Englisch oder Deutsch sprechen kann, nichts, was es nicht auch in Deutschland gibt. Dazu gibt es durch die verschiedenen Initiativen auch noch andere Angebote wie Wanderungen oder Wochenend-Fahrten in andere Städte. Davon habe ich aber nichts in Anspruch genommen. Die Universität selber organisiert nichts in dieser Richtung.

Ich habe mich bewusst von den Erasmus-Aktivitäten ferngehalten, mein Anspruch war es das richtige Bilbao und Baskenland kennenzulernen, wie ich jetzt weiß hat nämlich beides unglaublich viel zu bieten. Ich hatte Glück, dass ich bereits im Vorfeld Kontakt zu zwei Menschen in Bilbao hatte sowie nach längerer Suche eine WG gefunden habe, in der nur Spanier*innen leben. Dadurch habe ich verschiedene Seiten der Stadt und des Landes kennenlernen können.

Bilbao selber steht inzwischen häufig im Schatten des Guggenheim-Museums. Dieses hat vor 20 Jahren dort eröffnet und bietet den zentralen Anlaufpunkt für Tourist*innen. Daneben gibt es noch ein paar weitere Museen sowie die sehr schöne Altstadt. Allerdings geht bei dem Fokus auf das Guggenheim die Geschichte Bilbaos ein wenig verloren. Fast nichts erinnert im Stadtbild an die Geschichte Bilbaos und seiner Umgebung als eine der größten Kohle- und Stahlregionen Europas. Der Niedergang dieser Industriezweige hat in den letzten Jahrzehnten auch dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit stark angestiegen ist und mit der Ausnahme von Bilbao selbst, in der Region noch besteht. Spricht man jedoch mit Bask*innen und Menschen aus der Region und Stadt kann man noch viele Geschichten aus der Zeit hören und auch sehr spannende Ecken in der Stadt entdecken, die dann doch wieder Zeugnis über die Geschichte abliefern. Genießen kann man die Stadt auch sehr. Überall gibt es Pintxos (kleine Häppchen) zu essen, teilweise kunstvoll angeboten, es gibt sehr leckeren Wein und die Nähe zum Meer spiegelt sich in dem großen Angebot an frischem Fisch wieder. Einkaufen lässt es sich am besten in der Markthalle, wo es regionale und frische Produkte gibt. In direkter Umgebung gibt es tolle Ausflugsziele, Berge zum Wandern, das Meer mit schönen Stränden und Küsten, spannende Orte wie Gernika, ein bisschen weiter weg aber auch sehr gut erreichbar dann Donostia oder Gasteiz aber auch schöne, kleine Dörfer, die viel von baskischer Geschichte zwischen Unabhängigkeit, Industrie und Landwirtschaft erzählen.

Aber auch das politische Bilbao und Baskenland kann man kennenlernen. In vielen Kneipen und Bars hängen Fotos von inhaftierten Bask*innen, die Forderung nach Autonomie besteht weiterhin und mit offenen Augen kann man das an vielen Stellen in der Stadt auch weiterhin entdecken. In Gesprächen kann man dann die Ablehnung des spanischen Staates erfahren und das Gefühl der ungerechten Behandlung durch die spanische Justiz. Überall begegnet einem auch die baskische Sprache, allerdings sprechen natürlich auch alle Leute Spanisch.

Jedoch sind ein paar Worte baskisch gar nicht verkehrt um in ein Gespräch einzusteigen oder danke zu sagen.

Mir hat meine Zeit in Bilbao sehr gut gefallen, ich habe viel über Bilbao und das Baskenland gelernt, eine neue Perspektive auf Spanien bekommen, natürlich auch nette Leute kennengelernt und Spanisch gelernt. Bilbao kann ich allen nur empfehlen, sei es um ein paar Tage dort hinzufahren und es sich anzugucken aber auch allen, die dort länger Zeit verbringen wollen. Ich werde auf jeden Fall noch häufiger dort hin fahren.

Zusammenfassung

- Vorbereitung
WG-Suche online 4 Wochen vorher anfangen, Fristen an der Uni alle nur über die normalen Erasmus-Fristen abgedeckt, eine Woche vor Beginn der Veranstaltungen in Bilbao sein um Infos über Nahverkehr, Stadt und Uni einzuholen
- Formalitäten im Gastland
Unterlagen bei mir nur über die Uni notwendig, Ummeldung oder Anmeldung in Bilbao nicht nötig, vorher schon bei der eigenen Bank klären wie kostenlos Geld abheben geht
- Infos zur Uni
Lage schlecht, Fahrt dauert bis zu 50 Minuten mit dem Bus, anders nicht möglich, eine Infoveranstaltung für Erasmus-Studierende, Intensivsprachkurs vor Beginn der Veranstaltungen möglich, Betreuung durch die beiden Erasmus-Beauftragten sehr gut, Sportangebot in der Uni vorhanden, sonst nichts
- Kurswahl und –angebot
Alle Kurse der Fakultät können belegt werden, wenige englischsprachige Kurse aber „english-friendly courses“, finale Kurswahl erst nach zwei Wochen
- Unterkunft
Es gibt viele Hostels, im Sommer aber oft belegt, also frühzeitig buchen, wohnen kann man überall gut, am besten in Casco Viejo, wenige WGs ohne Erasmus-Studierende, Erasmus-WGs aber viele, Austausch über Facebook-Gruppen, Wohnheim nicht vorhanden
- Nach der Rückkehr
Zeitnah um Anerkennung etc. kümmern, am besten noch in Bilbao die Originale von Transcript of Records und der Aufenthaltsbestätigung mitnehmen, per Post kann das sehr lange dauern